

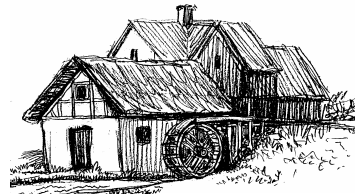
Böckemühl

1575



Wir, das sind Gisela und Jürgen Bockemühl, unsere zwei Söhne Stephan und Andreas, deren Ehefrauen und unsere mittlerweile vier Enkel.

UND immer gehörten Tiere zu unserer Familie. So sind wir seit über 40 Jahren Liebhaber und Halter von Hunden. Wohnen in Kaiserslautern und haben jetzt „fast“ alle Zeit, uns mit unserem Hundefreund zu beschäftigen.



Bückemilch

1975



Am Anfang war es ein klitzekleiner Nachkomme des Stammvaters Wolf. Ein Welpen aus der Langhaar-Dackel-Familie. COGNAC nannten wir ihn. Er wuchs mit unseren Kindern auf,

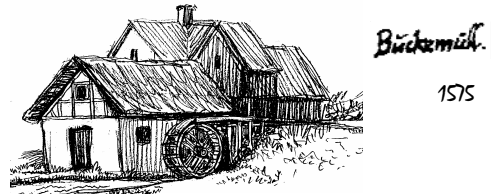
lebte anfangs mit uns in einer Wohnung und machte alle Umzüge, letztendlich in ein Haus mit Garten in eine für ihn fremde Stadt mit. Leider begann mit seinem 5. Lebensjahr die Dackellähmung. Mit Schmerzmitteln konnten wir ihm noch zwei Jahre eines schönen Lebens schenken. Dann mussten wir uns leider von ihm trennen.



Der erste Schäferhund in unserer Familie war unser „Delft von der Wienerau“; bei uns nur BARRY gerufen. Ein bildschöner Rüde mit hohen Auszeichnungen auf verschiedenen Orts- und Landes-



gruppenschauen. Das Ausbildungskennzeichen SchH 1 erwarb er sich noch locker, aber dann hatte es keinen Sinn mehr. Er war von Anfang an Mamis Liebling. Alle Welt nannte ihn den „Lord“ - ja, so ein feiner Hund mit guten, sehr guten Manieren war er. Leider starb er nach nur sieben Jahren an einer Leberzirrhose.

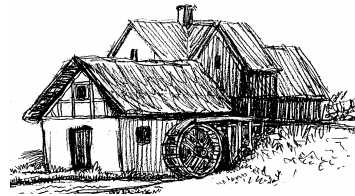


Noch zu Lebzeiten von unserem Barry mussten wir den Hund meines Vaters aus



gesundheitlichen Gründen übernehmen. Wir hatten ihn aus diversen Welpen 1974 für ihn ausgesucht und ich sollte für ihn die Ausbildung übernehmen. Jährlich wurde er für eine Ausbildungsstufe aus Kassel geholt und bis zur SchH 3, übrigens mit sehr gutem Erfolg, ausgebildet. Sein richtiger Name war „HASSO

von Robinstein“. Es war ein Hund nach dem Geschmack seines neuen Herrchens. Bedingungsloser Leistungswille, unabdingbare Treue und Anhänglichkeit, kompromissloser Einsatz bei jedem Wetter, unter allen Bedingungen und Situationen. 1987 mussten wir uns leider von ihm im Alter von 14 Jahren trennen. Er hatte so ziemlich alle Altersbeschwerden die ein Hund haben kann.



Bückemühl

1575

Wir waren also wieder auf der Suche nach einem Schäferhund aus der großen Linie Wienerau. Er sollte ähnliche Charaktereigenschaften wie unser Barry haben. Aus den Kör- und Leistungsberichten suchten wir Mutter- und Vatertiere



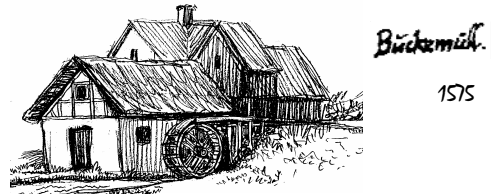
heraus, die unseren Vorstellungen entsprachen. Fündig wurden wir in der Gegend von Aschaffenburg. Die Hündin war gerade drei Wochen nach einem Rüden aus der Linie Quanto Wienerau belegt. Im Alter von acht Wochen holten wir unseren „ALEX von Platoon“ ab. Alex wurde am 9.10.1987 geboren und war exakt so,

wie es sich sein Frauchen vorgestellt hatte.

Er konnte alles, nur nicht konzentriert auf dem Hundepplatz arbeiten. Die Ausbildung war ihm zuwider - das wollte er einfach nicht. Wenn er nur das Auto seines Frauchens hörte, vergaß er alles.



So wurde er unser erster Schäferhund ohne Ausbildung, aber trotz diesem „kleinen“ Mangel liebte ihn die gesamte Familie bis zu seinem Tode im Jahr 2000.



Im heißen Sommer 1999 fand Gisela im Wald einen schwer verletzten Siberian-Husky-Rüden. Offensichtlich muss er in einen Verkehrsunfall verwickelt gewesen sein. Die Wunden waren einige Tage alt, auf ihnen saßen bereits Fliegen. Laufen konnte er vor Schmerzen und Schwäche nicht mehr, er war völlig dehydriert. Nach einer mehrstündigen Operation waren seine Überlebenschancen 50:50. Die Ärztin schätzte sein Alter auf drei bis fünf Jahre.

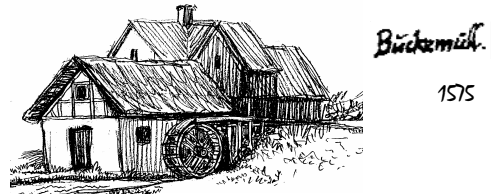


Niemand hatte diesen Hund, den wir ab sofort YUKON nannten, als vermisst gemeldet. Deshalb haben wir ihn gesund gepflegt und in unser Rudel aufgenommen.

Sein Charakter und seine Wesensmerkmale waren freundlich, sanftmütig und aufmerksam. Fremden und vor allen Dingen Kindern gegenüber, war er misstrauisch, verbellte diese, war aber nicht aggressiv. Wer weiß, vielleicht hatte er bei seinem bisherigen Halter unangenehme Erfahrungen gemacht.

Haben unsere Schäferhunde uns beschützt, so übernahmen wir die Funktion bei unserem Yukon. Er hatte keine Unterwerfungsbereitschaft, war immer eine sehr eigenständige Persönlichkeit - und trotzdem lernte er für einen Husky sehr schnell, sich an uns anzupassen. Seine natürliche Neugier, offensichtlich auch seine Dankbarkeit uns gegenüber und seine Unternehmungslust kamen ihm hierbei zu gute. Sei es Leinenführigkeit, Beifußgehen, Platz und Sitz - auf ihn war immer und überall Verlass.

In aller Regel war unser Yukon nicht angeleint, deshalb kam es hin und wieder vor, dass sein Jagdtrieb mit ihm durchging - hier hatte er im Gegensatz zu unseren Schäferhunden keinen Appell. Dann musste man halt auf ihn warten, er kam immer total erschöpft, aber ohne Erfolg an seine Ausgangsstellung zurück.



Er liebte es, seine Zeitung nach seinen Regeln zu lesen, begleitete uns in der freien Natur bei Wind und Wetter auf langen Wanderungen oder Radtouren. Für ihn war die Hauptsache - DABEISEIN.

Deshalb war er auch im Flugzeug, im Auto oder im Ausland immer ein treuer Begleiter und immer mittendrin bei seinem Rudel.

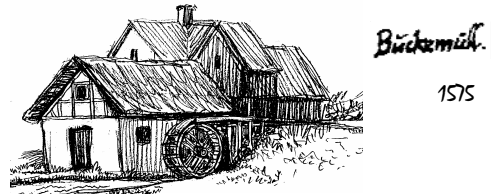


Viele Jahre war er für uns ein Partner der die Aktivitäten der Familie (die sowieso nicht langweilig ist) förderte, gestaltete und bereicherte. Aber sein Unfall oder vielleicht auch seine Gene forderten seinen Tribut. Die letzten drei Jahre seines Lebens wurde er zusehends langsamer. Er hatte Schmerzen in der Hinterhand. Anfangs konnte man ihm dieses Leiden mit Medikamenten etwas lindern; die Dosierungen wurden aber immer stärker. Letztendlich konnte er seine Hinterhand gar nicht mehr beherrschen. Er brach hinten ein, konnte nicht mehr stehen, geschweige denn gehen.

So mussten wir ihn im Juni 2008 von seinen Qualen erlösen. Der Abschied von ihm war für uns vermutlich der schwerste, den wir jemals von einem Hund hatten.

Dieser bildhübsche Hund hat uns durch seine Art, sein Wesen und seinen Charakter für immer gewonnen.

Wir bedanken uns für die angenehme Zeit mit ihm.



Uns war klar, dass wir wieder einen Hund haben wollten. Back to the roots wollten wir gehen. Unsere Suche konzentrierte sich auf einen Dackel oder einen Beagle.

Besuchstermine bei den entsprechenden Zwingern standen bereits fest; dann kam Gisela mit der lapidaren Feststellung: „Eigentlich sind Siberian-Huskies doch die schönsten Hunde“.

Also wurden alle Termine gekanzelt und ich machte mich im Internet auf die Suche nach einem Zwinger, der für uns einen adäquaten Rüden-Welpen als Yukon-Nachfolger hatte.

Wir wollten keinen Hund von irgendjemand kaufen - er sollte Yukon das Wasser reichen können, deshalb suchten wir uns den Welpen und den Züchter aus. Seine Mutter und seinen Vater wollten wir kennenlernen, sehen in welchem Umfeld er aufwächst, prüfen ob die Zuchtbedingungen eingehalten werden.

Über den VDH und den DCNH hatten wir einige Zwinger gefunden und im Internet durchleuchtet bzw. telefonisch hinterfragt. Zwei Zwinger kamen in die Endausscheidung.

Wobei ein Zwinger (<http://www.zausels-siberian-huskies.de/>) uns besonders ansprach, deshalb machten wir uns auf die Reise nach Lützkampen. Insgesamt waren wir dreimal zur Begutachtung des Zwingers, der gehaltenen Hunde und zur Auswahl unseres Rüden bei Sylvia und André.

Ein herzliches Dankeschön an diese beiden für die Geduld, die sie mit uns hatten. Eigentlich wollte Sylvia uns „auf den Zahn fühlen“. So nach dem Motto, ob wir Ihrer Hunde würdig wären. :-)

Viele Fragen wurden von mir gestellt, und alle von ihnen zur Zufriedenheit beantwortet. Unser Vorstellungsgespräch hatten wir offensichtlich bestanden. Und so kamen wir zu unserem Nachwuchs.



Alles Weitere über YUKON und SAM könnt Ihr auf unserer Homepage

www.yukon-hund.de

nachlesen.